

Meyer Riegger

Katinka Bock

Februar

02.05.2014 - 31.05.2014

Nord (Performance) 03.05.2014

A Conversation between North and February¹

N: My constant is space, my territory immaterial. But time envelops my limbs. It reaches out for me, while I lay my breath on it. Here I exist in a subtle way. The passing of time is inscribed in the discrepancy between two chairs, one placed on an island in a park for a certain time, weathered and dull-edged, it bears evidence of my presence, my gusting and secret hunting on its skin. I never saw the other one. Would they recognize each other?

F: Their togetherness is destined to last for a certain duration, this duration is my body, I surround them with my definition of time. I am just as caught up in the temporary as you are, but with the period of time that I impart in my invisible demarcation, I also provide space to stay, to pause. A viewer can linger.

N: You are traversed by a horizon line of bronze-cool branches, your borders marked, along the wall, the ceiling, the coordinates that encircle you here and now. The points that mark me remain in the realm of the non-visible, if one even grants me such measuring units. Despite the limitation and definition of place, time, space: I grow continually, as movement. Within a single day, a person can take on my characteristics, climbing up to a balcony and dropping matter from it. The result is shaped by calculation and coincidence, it carries my vibrating, oscillatory driving force, even if we may not see the action nor the material being moulded. It is like an open game.

F: I need these boundaries, the beginning and the end. Without any firm definition I would be lost. That which flows does not lie in my power. You move freely. I develop in the liberty of this cave and surface, which I embrace with my body. I harbour caves like this here too, allegorically shaped out of clay, with wood, cloth and other soft materials... plastic footballs that are crumpled or bit apart by dogs, found or traded. Their jagged form nestles up to my columns. My hollows are vessels for words. And then the open spaces, you spoke of the horizon. It defined the distance, the landscape, possibly even the border, where I may meet you, where our spirits convene. This blue sfumato line winds between stasis and its trembling dissolution in space. I feel close to you, kindred, although you make the end of my existence clear to me.

N: We are part of flux, we are processes. The transience of the moment and the limit of space; who would be we if they frightened us? They define us, just as we describe and fill them, as what they are and can be. The balls tell us stories, just like the chairs speak of reciprocal absence. Only their dissimilarity within sameness reveals their shared orientation. They connect the two of us, and yet they are completely themselves.

F: Warmth and cold, light and dark. Space, surface. Time, space. We bear all of this inside ourselves, we reveal it in the counterpart that comes close to us. You selected the performance, I the exhibition. We encounter our roles. Trying them out may soften and sharpen our eye for experiencing time and space as what they are. They are us. Somewhere, children play with balls outside, they do not ask about February and they do not ask about North.

N: Your horizon is the beginning of my act. We will meet again in May.

Christina Irrgang

translation by Zoe Claire Miller

1 German: "Nord" and "Februar"

Meyer Riegger

Katinka Bock

Februar

02.05.2014 - 31.05.2014

Nord (Performance) 03.05.2014

Gespräch zwischen Nord und Februar

Nord: Meine Konstante ist der Raum, immateriell ausgerichtet mein Gebiet. Doch die Zeit umfasst meine Glieder. Sie greift nach mir, während ich meinen Atem über sie lege. Hier bestehe ich subtil. Die Spur meines Zeitverlaufs schreibt sich in der Differenz zweier Stühle ein, der eine für eine bestimmte Dauer auf einer Insel im Park platziert, verwittert und von stumpfer Oberfläche trägt er mein Vorhandensein, mein Wehen und heimliches Jagen auf seiner Haut. Den anderen habe ich nie gesehen. Werden sie sich gegenseitig wiedererkennen?

Februar: Ihr Zusammensein ist für eine gewisse Dauer bestimmt, diese Dauer ist mein Körper, ich umfasse sie in meinem Begriff von Zeit. Ich bin ähnlich dem Temporären verhaftet wie du, doch durch den Zeitraum, den ich in meiner unsichtbaren Grenzziehung gewähre, verschaffe ich auch Platz, zu bleiben, inne zu halten. Vermag sich ein Schauender aufzuhalten.

Nord: Du bist durchzogen von einer Horizontlinie aus bronzekühlen Ästen, markiert in deinen Grenzen, entlang der Wand, der Decke, der Koordinaten, die dich hier und jetzt umgeben. Meine Markierungspunkte verbleiben im Nicht-Sichtbaren, wenn man mir auch solche Maßeinheiten zugesteht. Trotz Eingrenzung, Festlegung von Ort, Zeit, Raum: ich wachse fortwährend, als Bewegung. Ein Mensch führt an einem Tag meine Eigenschaften aus, steigt hoch auf einen Balkon und lässt Materie fallen. Das Resultat ist von Kalkül und Zufall geprägt, es trägt meine Triebkraft des Vibrierenden, Schwingenden, auch wenn wir die Handlung nicht sehen mögen und auch nicht das Material, das sich formt. Es ist wie ein offenes Spiel.

Februar: Ich brauche diese Grenzen, den Anfang und das Ende. Ohne jede Definition des Festen wäre ich verloren. Das Fließende steht nicht in meiner Macht. Du bewegst dich frei. Ich entfalte mich in der Freiheit dieser Höhle und Fläche, die ich mit meinem Körper umschließe. Solch Höhlen berge ich auch hier, sinnbildlich aus Ton geformt, Keramiken mit Holz, Stoff und anderen weichen Materialien...zerknautschte oder vom Hund zerbissene Plastikfußbälle, gefunden oder getauscht. Ihre zerklüftete Form schmiegt sich an meine Säulen. Meine Hohlräume sind Gefäße für Worte. Und dann die Flächen, du sprachst vom Horizont. Er definiert das Ferne, die Landschaft, möglicherweise sogar die Grenze, an der ich dir begegnen mag, an der sich unsere Temperamente treffen. Diese blau verschwimmende Linie windet sich zwischen Statik und ihrer zitternden Auflösung im Raum. Ich fühle mich dir nah und verwandt, wenngleich du mir das Ende meines Daseins deutlich machst.

Nord: Wir sind Teil des Wandels, wir sind Verläufe. Das Flüchtige des Moments und die Grenze des Raumes, wer wären wir, wenn sie uns schreckten? Sie definieren uns, in gleichem Maße, wie wir sie beschreiben und ausfüllen, als das, was sie sind und sein können. Die Bälle erzählen uns Geschichten, so, wie sich die Stühle von gegenseitiger Abwesenheit berichten. Erst ihr Anderssein im Gleichen zeigt ihre gemeinsame Ausrichtung. Sie verbinden dich und mich und sind doch ganz sie selbst.

Februar: Wärme und Kälte, Hell und Dunkel. Der Raum, die Fläche. Die Zeit, der Raum. Wir tragen all dies in uns, zeigen es in jener Entsprechung, die uns am nächsten kommt. Du wähltest hier die Performance, ich die Ausstellung. Rollen begegnen uns. Sie zu versuchen, vermag unseren Blick zu weichen und zu schärfen, Zeit und Raum zu durchleben, als das, was sie sind. Das sind wir. Irgendwo draußen spielen Kinder mit Bällen, sie fragen nicht nach Februar und nicht nach Nord.

Nord: Dein Horizont ist der Beginn meiner Tat. Wir treffen uns wieder im Mai.

Christina Irrgang